

## Korrektive Phonetik 2 (SS 2006) – Begriffliche Basis

Die folgende Liste enthält die wichtigsten Begriffe, die in der Übung "Korrektive Phonetik 2" vorausgesetzt bzw. z.T. im Kurs wiederholt werden. Es handelt sich nur um grobe, z.T. selektive, auf diesen Kurs zugeschnittene Erklärungen.

Anmerkung: Ein \* hinter dem Wort zeigt an, dass dieser Begriff an anderer Stelle in dieser Liste erklärt ist.

### Varietäten

- |                        |   |
|------------------------|---|
| <b>Standarddeutsch</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>• überregional akzeptiert und als Norm anerkannt</li><li>• auf der mündlichen Ebene im Allgemeinen mit dem Begriff 'Hochsprache' oder 'Hochdeutsch' gleichgesetzt</li><li>• <i>Gegenstand des vorliegenden Kurses ist das Standarddeutsche; regionale Varianten werden nicht behandelt.</i></li></ul> |
|------------------------|---|

### Transkription

Lautschrift zur schriftlichen Fixierung gesprochener Sprache

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| <b>phonemisch, weit</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>• Transkription auf Basis der phonologisch relevanten Elemente (Phoneme*)</li><li>• Einzelwortaussprache ohne jegliche Reduktion</li><li>• Freie Varianten und komplementär verteilte Allophone*, ebenso aspirierte und unaspirierte Plosive werden durch ein und dasselbe Symbol repräsentiert. → z.B. /x/ für die Allophone [ç] und [x]</li><li>• Wortgrenzen werden festgehalten; der Glottalverschluss* bei dem harten Vokaleinsatz* findet in der breiten Transkription keinen Niederschlag.</li><li>• Darstellung in Schrägstrichen → /k/</li><li>• <i>im Kurs wird die phonemische Transkription geübt</i></li></ul> |
| <b>phonetisch, eng</b>  | <ul style="list-style-type: none"><li>• Tatsächlich vorliegende Äußerung wird festgehalten. → also auch persönliche Eigenheiten des Sprechers wie z.B. dialektale Färbung</li><li>• Es gehen viele Details in die Transkription ein (häufig in Zusatzzeichen, den sog. Diakritika); Wortgrenzen fehlen (es sei denn, es wird eine Pause gemacht).</li><li>• Der palatale Frikativ* [ç] und der velare Frikativ [x] werden hier unterschieden; ebenso wird z.B. die tatsächliche Realisierung von Vokalen dargestellt, die sehr stark von der phonologischen Repräsentation abweichen kann.</li><li>• Darstellung in eckigen Klammern → [k<sup>h</sup>]</li></ul>  |
| <b>IPA</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>• "International Phonetic Alphabet"</li><li>• auf der Grundlage des lateinischen Alphabets entwickeltes und durch griechische Schriftzeichen, Neubildungen und Diakritika ergänztes Transkriptionssystem</li><li>• Ziel ist es, alle Laute der Welt beschreiben zu können</li><li>• IPA-Tabelle: siehe separates Blatt</li><li>• <i>Die Transkription der lautlichen Seite des Deutschen wird im vorliegenden Kurs mit Hilfe des IPA durchgeführt.</i></li></ul>  |

## Phonetik und Phonologie

<b>Phonetik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• untersucht die physiologischen, artikulatorischen und physikalischen Vorgänge bei der Produktion und Perzeption (Wahrnehmung) von Lauten</li> <li>• Innerhalb der Phonetik können v.a. drei große Bereiche voneinander unterschieden werden: <b>Artikulatorische Phonetik</b>, <b>Akustische Phonetik</b> und <b>Auditive Phonetik</b>.</li> <li>• bezieht sich auf die materielle Seite der Sprachlaute; es werden die aktuellen, <u>konkreten</u> artikulatorischen, akustischen und auditiven Eigenschaften der Sprachlaute untersucht.</li> </ul>
<b>Phonologie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchung der sprachlichen Verwendung von Lauten in der Einzelsprache</li> <li>• beschäftigt sich mit den bedeutungsunterscheidenden Sprachlauten (Phonemen*) einer Sprache und deren System</li> <li>• Die prosodische Phonologie beschäftigt sich darüber hinaus mit den suprasegmentalen Eigenschaften wie Intonation*, Betonung und Rhythmus*.</li> </ul>
<b>Phonem</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit</li> <li>• jede Sprache hat ihr eigenes Phonem-Inventar; Untersuchungsgegenstand der Phonologie*</li> <li>• wird z.B. ermittelt durch das Verfahren der Minimalpaar*-Bildung</li> </ul>
<b>Allophone</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) frei auswählbare Varianten eines Phonems wie z.B. die Realisierung des Phonems /r/ als 'Zungenspitzen-r' oder als 'Zäpfchen-r'</li> <li>b) komplementär verteilte Varianten: von der phonotaktischen Umgebung abhängig; Beispiel: der palatale Frikativ [ç] in dem Wort 'ich' und der velare Frikativ [x] in dem Wort 'ach'</li> </ul>
<b>Minimalpaar</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zwei Wörter oder Morpheme mit unterschiedlicher Bedeutung, die sich nur durch ein minimales Lautelement (ein Phonem*) unterscheiden</li> <li>• z.B.: <u>K</u>asse vs. <u>G</u>asse; le<u>b</u>en - le<u>s</u>en</li> <li>• Die Minimalpaar-Bildung ist ein bewährtes Verfahren, die Phoneme einer Sprache zu ermitteln.</li> </ul>
<b>Phonotaktik</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Phonotaktik einer Sprache gibt an, welche Laut- bzw. Phonemkombinationen in der Sprache zulässig sind.</li> <li>• Die Kombinierbarkeit von Phonemen* hängt auch von ihrer Position ab. Die Folge /ʃtr/ ist z.B. im Silbenanlaut* im Deutschen häufig anzutreffen (z.B. in dem Wort 'Straße', im Silbenauslaut* jedoch nicht möglich.</li> </ul>

## Laut-Buchstaben-Beziehung – einige Regeln

### Kurzvokal-Langvokal-Opposition\*

#### Langvokal:

- doppelt geschriebener Vokalbuchstabe (wie z.B. in 'Moos')
- Vokalbuchstabe + "h" (wie z.B. in 'Bahn')
- "i" + "e" (wie z.B. in 'Biene')

#### Kurzvokal:

- doppelter Konsonant nach dem Vokal (wie z.B. in 'Ratte' oder 'Sonne')
- "ck" nach dem Vokal (wie z.B. in 'Sack' oder 'Locke')

## e-Vokale

Es gibt keine festen Regeln, aber gewisse Indizien in der Orthographie darauf, welcher e-Vokal vorliegt:

### langes gespanntes /e:/

- doppeltes "ee" (wie in 'See' oder 'Meer')
- "e" mit Dehnungs-h (wie in 'Mehl' oder 'Sehne')
- einfaches "e" (wie in 'Leben')

### langes ungespanntes /ɛ:/

- einfaches "ä" (wie in 'Säge' oder 'Bär')
- "ä" mit Dehnungs-h (wie in 'zählen' oder 'Ähre')

### kurzes ungespanntes /ɐ/

- einfaches "e", evtl. mit nachfolgendem Doppelkonsonanten zur Signalisierung des Kurzvokals (wie in 'Held' oder 'Bett')
- einfaches "ä", evtl. mit nachfolgendem Doppelkonsonanten (wie in 'Härte' oder 'Gewässer')

## prosodische Merkmale

- Pausen treten bevorzugt dort auf, wo in der Orthographie Satzzeichen gemacht werden (Komma, Ausrufezeichen, Punkt, Fragezeichen, Doppelpunkt, Semikolon)
- Tonhöhenbewegungen: Äußerungen mit einem Fragezeichen können sowohl mit steigender als auch mit fallender Intonation produziert sein. Ein Doppelpunkt oder ein Komma sind ein Hinweis auf gleichbleibende Tonhöhe, ein Punkt Hinweis auf fallende Tonhöhe.

<b>Silbe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• phonetisch-phonologische Grundeinheit der Sprache</li> <li>• Sprechereinheit aus mehreren aufeinanderfolgenden Lauten (Phonemen*)</li> </ul>
<b>Silbenstruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Minimalbestandteil einer Silbe ist der <b>Silbenkern</b> (Nukleus). Silbenkern und somit Silbenträger ist normalerweise ein Vokal. Nach der im Deutschen häufig anzutreffenden Elision eines Schwa-Vokals kann diese Funktion von einem Nasal oder Lateral übernommen werden (z.B. in dem Wort 'lesen').</li> <li>• <b>Anfangsrand</b> und <b>Endrand</b>: Optional kann die Silbe darüber hinaus einen Silbenanlaut und/oder Silbenauslaut mit einem oder mehreren Konsonanten haben. Die Frage, welche Konsonanten-Kombinationen zulässig sind, ist Teil der Phonotaktik einer Sprache.</li> <li>• <b>Geschlossene Silben</b>: mit Konsonanten am Endrand; Silben mit Kurzvokal. <b>Offene Silben</b>: kein Silbenendrand vorhanden; Silben mit Langvokal oder Diphthong.</li> <li>• <b>Zusammenhang von Vokallänge und Silbenstruktur</b>: Vokale in offenen Silben sind meist lang, Vokale in geschlossenen Silben (die auch bei Änderung der Wortform geschlossen bleiben) meist kurz.</li> <li>• <b>ambisilbische Konsonanten/Gelenkkonsonanten</b>: Konsonanten, die sowohl den Endrand einer Silbe mit Kurzvokal als auch den Anfangsrand der nachfolgenden Silbe bilden. Beispiele: 'Son-ne', 'Wat-te', 'Kas-se'.</li> </ul>

<b>Intonation</b>	<p><u>Enge Definition:</u> Unter Intonation ist die linguistisch relevante Funktion des Tonhöhenverlaufs auf Silben-, Wort- und Äußerungsebene zu verstehen. Gipfel und Täler im Grundfrequenzverlauf, ihre Positionierung bei jedem Satzakzent und ihre Verkettung. (→ Akzent + Sprechmelodie)</p> <p><u>Weite Definition:</u> Im weiteren Sinn werden unter diesen Begriff außer der Wort- und Satzmelodie und Akzentuierung auch solche Phänomene wie Rhythmus, Pausierung und Tempo gefasst.</p>
<b>Prosodie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilbereich der Phonologie*, der sich mit den die Segmente überspannenden Aspekten Betonung, Rhythmus* und Sprechmelodie beschäftigt</li> <li>Prosodische Merkmale dienen u.a. der Strukturierung von Gesprächen (z.B. der Signalisierung des Sprecherwechsels), der Äußerung von Intentionen und der Differenzierung der Aussage (z.B.: Wird Neues mitgeteilt oder auf gemeinsames Wissen referiert?).</li> </ul>
<b>Akzent</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hervorhebung einer Silbe* durch <ul style="list-style-type: none"> <li>Tonhöhenverlauf, der sich von der umgebenden Melodie absetzt</li> <li>größere Lautstärke</li> <li>größere Dauer</li> </ul> </li> <li>Mit Hilfe eines Akzents kann eine Silbe sowohl auf Wortebene (= <b>Wortakzent</b>), als auch auf Äußerungsebene (= <b>Satzakzent</b>) hervorgehoben werden.</li> </ul>
<b>Wortakzent</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hervorhebung einer Silbe auf Wortebene</li> <li>Position im Lexikon festgeschrieben</li> <li>z.B.: BLEIstift</li> </ul>
<b>Satzakzent</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Von allen Akzenten der Äußerung ist der Satzakzent der Akzent, der am meisten herausragt.</li> <li>= "Hauptakzent", "Primärakzent"</li> <li>Position grundsätzlich von der Sprecherintention bzw. von Kontext und Situation bestimmt</li> <li>z.B.: Peter hat einen BLEIstift.</li> <li><u>Formen der Akzentuierung</u> <ol style="list-style-type: none"> <li>sachlich-neutraler Satzakzent</li> <li>Kontrast-Akzent</li> <li>Emphase-Akzent</li> </ol> </li> </ul>
<b>Intonationssprache</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Variation der Sprechmelodie kann einer Äußerung eine andere Bedeutung geben. Die Sprechmelodie kann stark variiert werden, ohne dass die Äußerung ungrammatisch wird.</li> <li>Das Deutsche ist eine Intonationssprache.</li> <li>Das Chinesische z.B. ist hingegen eine <b>Tonsprache</b>: Die Tonhöhe hat phonologische Relevanz, d. h. bedeutungsunterscheidende Funktion. Der Ton bezieht sich auf Morpheme oder Wörter und ist Teil des lexikalischen Eintrags.</li> </ul>
<b>finale Melodiebewegungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Melodiebewegung kann am Ende einer Äußerung steigend, fallend oder gleichbleibend (progreredient) sein.</li> </ul>

**finale Melodiebewegungen** • einige Regeln der Melodieführung:

<b>fallend:</b>	<b>steigend:</b>	<b>progreredient:</b> die Melodie bleibt in der Schwebe
- bei Abgeschlossenheit, Abschluss	- Fortsetzung impliziert	- in nicht-abgeschlossenen Teiläußerungen
- v.a. in Aussagen	- in freundlichen Aussagen, Aufforderungen und Ergänzungsfragen	- in Satzverbindungen und Satzgefügen
- in Befehlen		- vor einer Pause (z.B. am Komma)
- in Ergänzungsfragen (mit Fragewort)	- in Entscheidungsfragen (ohne Fragewort)	
- in Nachfragen, in denen das erfragte Wort wiederholt wird	- in Nachfragen ohne Wiederholung des problematischen Elements	
- wirkt sachlich-neutral	- wirkt freundlich, evtl. etwas unsicher	

**Rhythmus**

- Die Sprachen der Welt können danach unterschieden werden, ob ihr Rhythmus akzentzählend oder silbenzählend ist.
- akzentzählend:**
  - ungefähr gleiche Zeitabstände zwischen den akzentuierten Silben (zumindest als zeitgleich empfunden)
    - starker Kontrast zwischen betonten und unbetonten Silben
    - je mehr unbetonte Silben zwischen den betonten, umso mehr Reduktion ist notwendig
  - Das Deutsche ist (wie z.B. auch das Englische) eine akzentzählende Sprache.
- silbenzählend:**
  - Silben folgen in mehr oder weniger konstanter Zeit aufeinander
  - Silbenzählende Sprachen sind z.B. das Spanische oder Französische.

**Pausierung**

- dient der Gliederung der Rede
- Häufigkeit und Dauer hängt u.a. von der Sprechgeschwindigkeit ab.
- Innerhalb von Redebeiträgen werden häufig nach einem Satz Pausen gemacht. Aber auch in Satzgefügen zwischen Haupt- und Nebensatz bzw. zwischen den Nebensätzen können Pausen auftreten.

**Vokalsystem**

**Vokalviereck**

- = Vokaltrapez
- Darstellung des Vokalsystems in Anlehnung an vertikale Zungenhöhe und Öffnungsgrad des Kiefers (siehe separate IPA-Tabelle und Vokalviereck des Deutschen) in Form eines trapezartigen Vierecks

**oral vs. nasal**

- Wenn bei der Vokalproduktion der Nasenraum vom Mundraum abgeschlossen ist, spricht man von **oralen Vokalen**; bei **nasalen Vokalen** entweicht ein Teil der Luft durch die Nase.
- Im phonologischen System des Deutschen gibt es nur orale Vokale.

<b>Monophthong</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vokal, bei dessen Produktion sich die Vokalqualität nicht wahrnehmbar ändert</li> <li>Beispiele: /i:/ in 'bieten', /a/ in 'Ratte'</li> </ul>
<b>Diphthong</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vokal, bei dessen Produktion sich die Artikulationsorgane merklich bewegen, so dass sich auditiv zwei Phasen unterscheiden lassen</li> <li>Im Deutschen ist dies immer ein Übergang von einem offenen Vokal zu einem geschlosseneren Vokal. → Beispiele: <b>Baum</b>, <b>Leute</b>, <b>zwei</b></li> </ul>
<b>Beschreibungsparameter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><u>Kieferöffnung</u>: Bei <b>offenen Vokalen</b> wie [a] ist der Mund weit geöffnet, bei <b>geschlossenen Vokalen</b> wie [i:] oder [u:] ist der Kiefer nur leicht geöffnet.</li> <li><u>horizontale Zungenlage</u>: Bei <b>Vorderzungenvokalen</b> wie [i:] wird die Zungenspitze nach vorne geschoben, bei <b>Hinterzungenvokalen</b> wie [u] wird der Zungenrücken nach hinten gezogen.</li> <li><u>Spannung</u> von Zungen- und Lippenmuskulatur: <b>Gespannte Vokale</b> gehen im Deutschen mit Länge einher, <b>ungespannte Vokale</b> mit Kürze. Das lange [u:] (wie in 'Mut') ist z.B. ein gespannter Vokal, das kurze [ʊ] (wie in 'Mutter') ein ungespannter Vokal. Langvokale werden mit einem Doppelpunkt transkribiert (z.B.: /u:/).</li> <li><u>Lippenrundung</u>: Im Deutschen gibt es neben den <b>ungerundeten Vokalen</b> wie [i:] und [e:] (z.B. in 'siegen', 'Segen') auch <b>gerundete Vokale</b> wie [y:] und [ø:] (z.B. in 'lügen', 'schön').</li> </ul>
<b>Schwa [ə]</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nicht betonbarer Reduktionsvokal</li> <li>Zentralvokal; mit neutraler Zungenstellung produziert: Kiefer halb geöffnet, Zunge in mittlerer horizontaler Lage</li> </ul>
<b>harter Stimmeinsatz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vor Vokalen am Wort- und z.T. Morphemanfang wird im Deutschen ein Glottalverschluss produziert.</li> <li>Glottalverschluss [ʔ]: Die Stimmlippen werden fest zusammengepresst, so dass keine Lungenluft durch die Glottis entweichen kann.</li> </ul>

<b>Konsonantensystem</b>	siehe auch die Tabelle mit dem deutschen Konsonanten-Inventar im Anhang
<b>Beschreibungsparameter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Artikulationsart</b>: Ein Konsonant kann durch einen vollständigen Verschluss im Mundraum mit anschließender Lösung (mit und ohne Nasenraum-Beteiligung), durch Engebildung ... gebildet werden. Es werden Plosive*, Frikative*, Nasale*, der Lateral* und Approximanten* unterschieden.</li> <li><b>Artikulationsstelle</b>: Deutsche Konsonanten werden z.T. am Zahndamm hinter den Zähnen, am vorderen Gaumen, am hinteren Gaumen etc. gebildet. Ein alveolarer Plosiv (am Zahndamm) ist z.B. das [t] in 'Tag', ein velarer Frikativ ist das [x] in 'Bach'.</li> <li><b>Stimmhaftigkeit</b>: Stimmhafte Konsonanten werden mit Stimmlippen-schwingungen produziert; bei stimmlosen Konsonanten sind die Stimmlippen weit auseinander, so dass viel Luft in den Mundraum strömen kann.</li> </ul>
<b>Plosiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verschlusslaut</li> <li>Verschluss im Mundraum, hinter dem sich die Luft anstaut, mit anschließender Lösung</li> <li>Beispiele: /t/ in 'Tag', /d/ in 'doch', /p/ in 'Post'</li> </ul>

<b>Frikativ</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Reibelaut</li><li>• Engebildung im Mund, durch die die Luft geräuschhaft strömt</li><li>• Beispiele: /s/ in 'Last', /z/ in 'sagen', /f/ in 'Frage'</li></ul>
<b>Nasal</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Nasenlaut</li><li>• Verschluss im Mundraum; die Luft entweicht durch die Nase</li><li>• Beispiele: /n/ in 'Nase', /m/ in 'Mund'</li></ul>
<b>Lateral</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• komplexer Seitenlaut: Zungenspitze bildet zwar Verschluss, Luft kann aber an den Zungenseiten vorbeiströmen</li><li>• Beispiel: Im Deutschen nur das /l/ in 'Luft'</li></ul>
<b>Approximant</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Engebildung, die aber nicht so eng ist, dass ein Frikationsgeräusch entstehen könnte</li><li>• Beispiel: Im Deutschen nur das /j/ in 'jeder'</li></ul>
<b>Affrikate</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• aus zwei Phasen bestehender oraler Verschlusslaut: Auf einen Verschluss folgt eine Frikationsphase.</li><li>• Beispiele: /ts/ in 'Zahl', /pf/ in 'Pfund'</li></ul>
<b>fortis-lenis</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Merkmalsopposition, die im Deutschen zur Beschreibung von Plosiven und Frikativen verwendet wird:<ul style="list-style-type: none"><li>- <b>fortis</b> = stark, viel Artikulationsspannung</li><li>- <b>lenis</b> = schwach, wenig Artikulationsspannung</li></ul></li><li>• Das Merkmal fortis geht meist mit Stimmlosigkeit einher, das Merkmal lenis mit Stimmhaftigkeit.</li><li>• Beispiele: /t/ ist ein Fortis-Plosiv, /d/ ein Lenisplosiv; /s/ ist ein Fortis-Frikativ, /z/ ein Lenis-Frikativ.</li></ul>
<b>Aspiration</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Bei stimmlosen Fortis-Plosiven folgt im Deutschen in den meisten lautlichen Kontexten (v.a. am Silbenanfang) auf die Verschlussphase eine geräuschhafte Lösung; es entweicht viel Luft.</li><li>• In der phonemischen Transkription nicht festgehalten, in der phonetischen Transkription durch hochgestelltes <sup>h</sup> dargestellt.</li><li>• Beispiel: 'Post', 'an-passen' → [p<sup>h</sup>ɔst], [anp<sup>h</sup>asn]</li></ul>

### Ausspracheregeln, regelhafte phonetische Prozesse des Deutschen

<b>Schwa-Elision</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Löschung des Schwa-Vokals in bestimmten lautlichen Kontexten.</li><li>• Bedingungen, unter denen das Schwa elidiert/gelöscht wird:<ul style="list-style-type: none"><li>- in Silben mit –"en" oder –"el" nach Plosiv oder Frikativ</li><li>- <u>nicht</u> bei wortfinalelem Schwa</li></ul></li><li>• Die silbentragende Funktion geht dabei nach Löschung des Vokals auf den finalen Konsonanten /l/ oder /n/ über. In der Transkription wird dies durch einen Strich unter dem Lateral oder Nasal gekennzeichnet.</li><li>• Beispiele: 'lesen', 'geben', 'Vogel'</li></ul>
----------------------	--

### r-Vokalisierung

- Das orthographische "r" wird im Deutschen in einigen Fällen als ein a-Vokal realisiert.
- Bedingungen, unter denen das r 'vokalisiert' wird:
  - nach Langvokal in derselben Silbe (wie in 'Meer' oder 'Tier')
  - in Suffixen und Präfixen mit der Buchstabenfolge "er" (wie in 'Butter' oder 'er-zählen')

### Auslautverhärtung

- phonologischer Prozess, in dem Lenis-Frikative und –Plosive am Silbenende ihre Stimmhaftigkeit verlieren
- Beispiel: kein Unterschied in der Artikulation von "Rat" und "Rad", weil das finale /d/ in "Rad" entstimmt wird

### Assimilation

- Angleichung eines Segments an ein benachbartes Segment in einem oder mehreren Merkmalen
  - Angleichung in Artikulationsstelle, Artikulationsart oder Stimmhaftigkeit
- **progressive Assimilation:** ein Segment wird an das vorhergehende Segment angeglichen
  - Beispiel: *gebm* (Angleichung in der Artikulationsstelle: /n/ > [m])
- **regressive Assimilation:** ein Segment wird an das nachfolgende Segment angeglichen
  - Beispiel: **Ab-satz** (Angleichung in der Stimmhaftigkeit: stimmhaftes /z/ wird zu stimmlosem [s])

## Sonstiges

### Interferenz

- Prozess und Ergebnis der Übertragung sprachlicher Merkmale und Regeln aus einer Sprache (meist der Muttersprache) in eine andere Sprache (die Fremdsprache)
- sowohl die Übertragung grammatikalischer Strukturen als auch die Übertragung des muttersprachlichen Phonemsystems und satzphonetischer Erscheinungen wie Sprechтакт, Rhythmus oder Betonung
- Beispiel: Ein Problem der Interferenz liegt z.B. vor, wenn ein Sprecher, in dessen Muttersprache keine Differenzierung zwischen Langvokal und Kurzvokal besteht, im Deutschen diese Unterscheidung ebenfalls nicht vornimmt.

### Anhänge:

- IPA-Tabelle
- Tabelle mit dem deutschen Konsonantensystem; aus: B. Pompino-Marschall (1995)
- die Vokal-Phoneme des Deutschen in Form eines Vokalvierecks; aus: B. Pompino-Marschall (1995)

Hinweis: **Weitere Informationen finden Sie z.B. auf folgenden Internetseiten:**

- <http://www.personal.rdg.ac.uk/~llsroach/encyc.pdf>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>
- <http://web.uvic.ca/ling/resources/ipa/charts.htm> (IPA-Tabelle)
- <http://hctv.humnet.ucla.edu/departments/linguistics/VowelsandConsonants/course/chapter1/chapter1.html> (IPA\_Tabelle, mit der Möglichkeit, sich die Laute anzuhören)